

# Bananitäten

Autor(en): **Belmont, Rosemarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 27

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498706>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





In weiter Runde hängt das Böse,  
Inmitten thront die Seriöse.

### Vorsicht – Durchzug!

Mancher versucht sich aus unangenehmen Situationen herauszureden mit der Bemerkung, er habe halt ein Gedächtnis wie ein Sieb. Dabei könnte man mit Sieben mit derartigen Löchern nicht viel anfangen ... Boris

### Chinesisches Sprichwort

Buddah gewähre mir die Kraft zu tragen was ich nicht ändern kann, den Mut zu ändern, was ich zu ändern vermag, und die Weisheit zu unterscheiden. V.A.S.

**BARATELLA**  
Caffè Ristorante  
SAN GALLO  
Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage  
Italienische Köchenspezialitäten • Auserlesene Weine  
E. Andreani, Telefon 071/226033

Hotel  
**Winkelried**  
Stansstad  
Ein Hochgenuss:  
unsere ausgezeichneten  
Spezialitäten im neuen Seerestaurant

## Bananitäten

Jahr für Jahr verbrachten Biedermanns die Ferien auf vielseitigen Wunsch des Gatten im Engadin. Wohl sehnte sich Frau Biedermann manchmal nach den bunten Strandkörben an feinsandigen Meeresufern, doch ihr Otto war für Bergluft und so kraxelte sie tapfer Jahr für Jahr hinterher, Pfad hinauf und Pfad hinunter. Wie traute sie darum ihren Ohren kaum, als sie auf einem eben heiß erarbeiteten Piz ihren Gatten sagen hörte: «Nächstes Jahr machen wir dann etwas Besonderes, vielleicht eine Fahrt auf einem Frachter.»

Nach diesem Vorschlag herrschte bei Frau Biedermann eitel Freude. Gleich nach Ferienschluss trat sie in eifrigen Briefwechsel mit aller Länder Reeder. Bald füllten Oel-, Kokosnuß-, Gummi-, Pfeffer- und Kohlenfrachter-Reiserouten ein stattliches Dossier. Schließlich fiel ihre Wahl auf ein Bananenschiff, das Venezuela retour in vier Wochen meisterte. Leider fand der Ehemann vier Wochen ohne festen Boden unter den Füßen, mit nur Wasser und Bananen vor den Augen etwas eintönig. Und als er gar von Impfwang hörte, wurde das Projekt abgelehnt. Frau Biedermann versuchte ihn mit der Beschreibung von fast äquatorialen Vollmondnächten und verwegenen Hafenvierteln – unter großzügiger Dreingabe einiger buchtiger Lolos und Lollitas – umzustimmen. Umsonst; der Sprung vom Piz Palü auf das Bananenschiff war offenbar zu groß und der Frachter fuhr ohne Biedermanns ab.

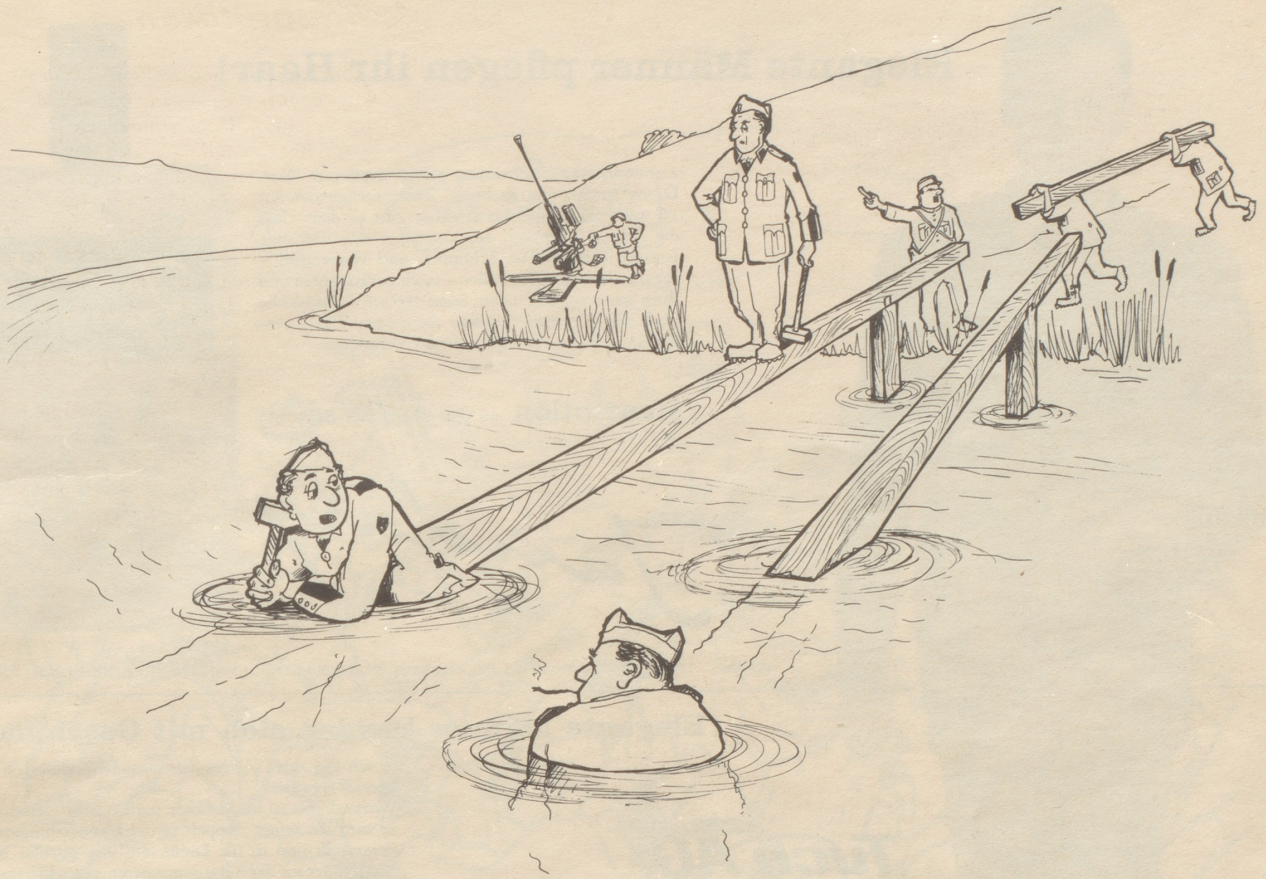
Aber Frau Biedermann gab nicht auf. Um «das Besondere» zu realisieren, interviewte sie weitgereiste Bekannte, ließ sich von luftigen Zelten am Mittelmeer, von geheimnisumwitterten Inter- und Exterieurs im Orient, überhaupt von allen geographischen, kulinarischen und gastronomischen Möglichkeiten vorschwärmen.

Eine ideale Berg- (für Gatten) und Meeres- (für Gattin) Kombination schien Sizilien. Unzählige Hügel im Innern, nicht weniger Lagerplätzchen am Rande der Insel. Aber Herr Biedermann meinte, noch lange nicht jede Erhebung sei Berg und er wolle nicht vier Tage reisen und zehn Stunden den Weg durch das Gestrüpp suchen, um schlussendlich hinter irgendeinem sizilianischen Gurten von Schlangen gebissen zu werden, oder einem sühedurstigen Bluträcher ins Taschenmesser zu laufen. Gar nichts halte er vom ultravioletten Hindösen am Strand, wochenlang, mit täglichem Après-Bad bei Gazetten und Cassaten. Ganz unmöglich für einen

**BEAUJOLAIS**  
**PIAT**  
**MÂCON**

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel





Joss

«Wotsch ächt nid dr Wachmeischer fröge, wänn är de letscht WK gmacht hät?»

Menschen schöpferischer Art! In den artigen Geschöpfen vielmehr sah Frau Biedermann den Grund, in den bronzenen nämlich mit den kecken Bikinis. Ihren spöttischen Blicken wollte sich ihr Otto vermutlich nicht aussetzen, wenn er nach zwanzig Meter Brustschwimmen prustend und rot angelaufen nach Festland tastete.

Sie plante weiter. Ihr nächster Vorschlag trug dem Schöpferischen Rechnung. Er lautete Meer und Kunst: Amsterdam. Museen, Galerien, Grachtenfahrten mit kommentierten historischen Details mußten eines intellektuellen Ehemannes Geschmack treffen. Nun war aber eines der Biedermannschen Prinzipien, nur Länder zu bereisen, in dessen Sprache er sich mindestens ein Zimmer mit Aussicht, einen Wurstsalat und einen Hagenbuttertee verschaffen konnte. Das war hier nicht der Fall. Seine Frau konnte zwar in feinstem Holländisch «belegde broodjes» und «geraffineerde kristalsuiker» bestellen, aber diese Menüauswahl war ihm für einen vierwöchigen Aufenthalt entschieden zu dürftig. Nicht einmal die originellen Postkarten-Textvorschläge von Frau Biedermann: «auf Rembrandts Spuren senden Euch...» «Aus dem Lande der Tulpen grüßen Euch...» «Genever schöppelnd gedenken Euer...» vermochten Holland zu retten.

Frau Biedermann war zum Äußersten be-

reit, opferte das Meer und studierte nurmehr Angebote der Kunst. Dabei war besonders eine Gesellschaftsfahrt nach Florenz günstig. Herr Biedermanns ausgeprägter Individualismus wehrte sich zwar im allgemeinen gegen Gruppierungen jeglicher Art, aber für das respektable Einsparsümmchen würde er wahrscheinlich das Kollektiv in Kauf nehmen. Ihr neuer Vorschlag wurde immerhin erwogen, aber auf eine kühlere Jahreszeit verschoben, da es Herr Biedermann mit der Kunst durchaus ernst meinte und deshalb höchstens 18° am Schatten für eine wirk-

lich ehrfürchtige Betrachtung der Botticellis und della Robbias verträge. Auch sei man im Frühjahr beim Anblick des herrlich gebauten muskulösen Davids weniger anfällig für Minderwertigkeitsgefühle als im Hochsommer, wo der eigene Corpus sich gerade kurz vor dem Uebergang von der festen zur flüssigen Form befinde. So war auch Italien erledigt.

Nun ging Herr Biedermann in Führung. Salzburg mit seinen Festwochen und das seenreiche Salzkammergut mit den leckern Nockerln lautete die neue Parole. Sein Herz schlug bereits in alpinistischer Vorfreude ob der zahlreichen Höger, die dort der Besteigung harrten. Vor allem der Schafberg, das sei der Gipfel. «Allerdings, das ist der Gipfel!» Mit dieser Entgegnung machte sich nun Frau Biedermann entschlossen auf den Endspurt. «Wo liegt da das Besondere? Also wenn schon Festwochen, dann die Engadiner und wenn schon Schafberg, dann der Pontresiner und wenn schon lecker, dann die Nußtorte...»

Jetzt sind sie wieder im Engadin. Im gleichen Hotel. Im gleichen Zimmer. Im gleichen Tonfall hört Frau Biedermann ihren Gatten sagen: «Nächstes Jahr machen wir dann etwas Besonderes, vielleicht eine Fahrt auf einem Bananenfrachter.»

Rosemarie Belmont

*Kenner fahren*  
**DKW!**